

Arbeitspapier Nr. 11 (Neue Folge)

Die Integration englischer Lehnwörter in die samoanische Sprache
Das Verhalten der englischen Konsonantenphoneme

Monika Baumann

August 1989

Herausgeber der Reihe: Institut für Sprachwissenschaft
der Universität zu Köln
D-5000 Köln 41

(c) bei den Autoren

Inhalt

	Seite
0. Einleitung	-01-
1. Das Samoanische	-02-
1.1. Der samoanische Lehnwortschatz	-02-
1.2. Das samoanische Phonemsystem	-03-
1.3. Das Problem der Variation	-06-
2. Das Verhalten der englischen Konsonantenphoneme bei der Integration in die samoanische Sprache	-07-
2.1. Die Plosive	-07-
2.1.1. Die stimmhaften Plosive	-07-
2.1.2. Die stimmlosen Plosive	-10-
2.2. Die Affrikaten	-14-
2.3. Die Frikative	-16-
2.3.1. Die labiodentalen Frikative	-16-
2.3.2. Die dentalen Frikative	-17-
2.3.3. Die alveolaren Frikative	-18-
2.3.4. Die palato-alveolaren Frikative	-20-
2.3.5. Der glottale Frikativ	-21-
2.4. Die Liquide	-22-
2.5. Die Nasale	-23-
2.6. Die Halbvokale	-26-
3. Resümee und Ausblick	-28-
Literatur	-30-

0. Einleitung

Gegenstand dieser Arbeit sind die englischen Lehnwörter des Samoanischen, einer westpolynesischen Sprache. Als Basis der Untersuchung und Quelle des bearbeiteten Lehnwortschatzes dient das "Lexicon of foreign loan-words in the Samoan language" von Cain (1986)¹. Hierbei handelt es sich um eine Auflistung der lexikalischen Entlehnungen im Samoanischen mit kurzen enzyklopädischen Erläuterungen.

Ziel der vorliegenden Arbeit soll sein, die Integration der englischen Lehnwörter in die samoanische Sprache darzustellen und gegebenenfalls Regularitäten bezüglich der Assimilation an das samoanische Phoneminventar aufzuzeigen.

Dabei können jedoch nicht alle in Cains Lexikon aufgeführten englischen Lehnwörter berücksichtigt werden, einige Wortgruppen fallen ganz aus der Untersuchung heraus. Dazu gehören zum einen Komposita wie z. B. Aferika i Saute ("South Africa") oder 'ageli=tonu ("angle=korrekt", "rechter Winkel"). Die Samoaner benutzen Entlehnungen (Aferika, Saute, 'ageli) wie samoanische Wörter und kombinieren sie zur Kompositumbildung mit anderen samoanischen Nomina, Verben oder Funktionswörtern. Im Folgenden sollen jedoch nur "reine" Lehnwörter betrachtet werden.

Eine andere Gruppe von Wörtern, die nicht mit behandelt wird, sind Eigennamen fremder Städte, Länder, Gegenden oder Personen. Bei diesen Namen ist nicht gewährleistet, ob den samoanischen Wörtern die originale oder eine z. B. ans Englische angepaßte phonetische Form zugrundeliegt.

Nach der Ausgrenzung von Komposita und Eigennamen bleiben noch 1400 englische Lehnwörter im Samoanischen, die den Korpus für die Untersuchung bilden.

Cain gibt in seinem Lexikon nur orthographische Darstellungen der samoanischen und der fremden Wörter an. Die samoanische Orthographie wurde erst spät von den frühen Missionaren eingeführt und ist im Gegensatz zur englischen den phonetischen Formen relativ nah. Außerdem verwendet Cain die diakritischen Zeichen für den glottal stop (koma liliu) und Vokallängung (fa'amamafa), so daß das Fehlen einer phonetischen Darstellung für die samoanischen Wörter nicht sehr ins Gewicht fällt.

Die phonetischen Formen des Englischen, die die Untersuchung verlangt,

¹ Cain, Horst. 1986. A lexicon of foreign loan-words in the Samoan language. Köln; Wien. Böhlau.

sind dem "Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English"² entnommen, als weitere Grundlage für das Englische dient Scherer/Wollmanns "Englische Phonetik und Phonologie"³.

Die englischen Phoneme erscheinen in der üblichen Notation (z. B. /s/), wenn auf die samoanischen Wörter Bezug genommen werden soll, wird zur besseren Unterscheidung eine andere Notation verwendet: s.

Bei den angeführten Beispielwörtern steht erst das samoanische Lehnwort (unterstrichen), dann die orthographische Form des entsprechenden englischen Wortes in spitzen Klammern und in eckigen Klammern die phonetische Darstellung der englischen Form. Dabei wird die im Oxford Learner's Dictionary angegebene Notation übernommen, in der viele phonetische Details nicht verzeichnet sind, außerdem wird auf die Angabe der Betonungszeichen verzichtet. In Anführungszeichen schließlich ist für jedes Beispielwort die deutsche Bedeutung aufgeführt.

1. Das Samoanische

1.1. Der samoanische Lehnwortschatz

Im folgenden Abschnitt soll kurz beschrieben werden, wie sich der samoanische Lehnwortschatz entwickelte. Das Samoanische kennt Lehnwörter aus vielen verschiedenen Sprachen, die auf verschiedene Weise in die samoanische Sprache integriert wurden. Der Kontakt mit anderen Kulturen machte es notwendig, neue, bis dahin unbekannte Dinge und Ideen zu bezeichnen und auszudrücken, und meist übernahm man hierfür das Vokabular der fremden Sprache. Initiatoren dieses Prozesses auf Samoa waren (z. T. unbeabsichtigt) die frühen Missionare und ihre samoanischen Assistenten⁴, die erst das lateinische Alphabet einführten und dann die Bibel ins Samoanische übersetzten. Auf dieser Stufe der Entwicklung des Lehnwortschatzes wurden Dinge aus dem historischen, geographischen, archeologischen, ethnographischen, botanischen, zoologischen und

² Hornby, A. S. (ed.). 1987. Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English. Oxford. Oxford University Press.

³ Scherer, Günter/Wollmann, Albert. 1977. Englische Phonetik und Phonologie. Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik; 6. Berlin. E. Schmidt. 2. verb. und erw. Aufl.

⁴ Cain. 1986. a.a.O.:XII

religiösen Bereich, die den Samoanern bis dahin unbekannt waren, meist durch hebräische oder griechische, seltener auch durch englische Lehnwörter ausgedrückt⁵. Da diese nie einheitlich zusammengefaßt wurden, erschwerte sich die Integration dieser Wörter in die samoanische Sprache, der größte Teil von ihnen ist den Samoanern heute zwar nicht unbekannt, wird auch als zur samoanischen Sprache gehörig akzeptiert (besonders die biblischen Ausdrücke, weil die Bibel für die gläubigen Samoaner heilig ist), der genaue Sinn der Wörter wird jedoch häufig kaum verstanden.

Die Mormonen führten eine Reihe englischer Lehnwörter ein, die auch von den Anhängern der mormonischen Gemeinschaft benutzt werden, allgemein jedoch keine wichtige Bedeutung haben.

Durch katholische Missionare gelangten lateinische Lehnwörter in die samoanische Sprache, die in meist älteren Schriften und in der Kommunikation zwischen Katholiken verwendet werden. Aus dem Lateinischen kommen auch viele nicht-religiöse Wörter.

Da einige Missionare sich in ihren Schriften nicht auf die Theologie beschränkten, sondern auch andere Wissenschaften (Mathematik, Geographie, Geschichte u.s.w.) in Büchern behandelten, führten sie auch in diesen Bereichen eine Vielzahl neuer Entlehnungen aus vielen verschiedenen Sprachen ein, darunter auch Namen bedeutender Städte, Volksgruppen und Personen.

Der größte Teil der Lehnwörter im Samoanischen entstammt jedoch nicht diesen Versuchen, die Sprache systematisch mit neuen Wörtern auszurüsten, um neue Inhalte und Ideen ausdrücken zu können⁶, sondern fand durch den ständigen und wachsenden Einfluß, den fremde Kulturen auf die samoanische Kultur ausübten, Eingang in die samoanische Sprache. Dieser Prozeß vollzog sich unsystematisch und die auf diese Weise entlehnten Wörter decken alle Felder der menschlichen Erfahrung und Aktivität ab. Sie stammen größtenteils aus dem Englischen.

Die englischen Lehnwörter der zuletzt beschriebenen Art bilden den Hauptanteil des der vorliegenden Untersuchung zugrundeliegenden Korpus.

1.2. Das samoanische Phonemsystem

Die frühen Missionare führten ein Alphabet mit vierzehn Buchstaben ein,

⁵ ebd.:XII

⁶ ebd.:XIV

durch das das phonetische Inventar des Samoanischen repräsentiert werden konnte. Zum samoanischen Alphabet gehören die neun Konsonanten f, g, l, m, n, p, s, t und v und die fünf Vokale i, e, a, o, u. Zusätzlich wurden die drei Konsonanten h, k und r etabliert, die nicht "originalen" samoanischen Lauten entsprechen, aber heute offiziell zum samoanischen Alphabet gehören.

Im Samoanischen gibt es zwei Soziolekte, die sich in ihrem phonologischen System voneinander unterscheiden. Die eine Variante, die tautala lenei ("gute Sprache") ist die formale Schriftsprache und wird außer in der Literatur auch in der Kirche, in Gebeten und Liedern, bei offiziellen Durchsagen im Radio und manchmal im Gespräch mit Fremden benutzt⁷. Ihrem Phonemsystem entspricht das samoanische Alphabet ziemlich genau, was für die vorliegende Arbeit wichtig ist, da Cain in seinem Lexikon keine phonetischen oder phonologischen Angaben macht. Für /ŋ/ steht <g>.

/ p t (k)	/ i e a o u /
m n ŋ	
f s (h)	
v l (r) /	

Zusätzlich gibt es im Samoanischen zwei Grade der Vokallänge.

r und k kommen hauptsächlich in jüngeren Lehnwörtern vor, z. B.

<u>kīnote</u>	<keynote>	[ki:nəʊt]	"Fußnote"
<u>roketi</u>	<rocket>	[rɔkɪt]	"Rakete"
<u>Kirisimasi</u>	<Christmas>	[krɪsməs]	"Weihnachten"

Der dritte fremde Konsonant (h) tritt nur in Lehnwörtern und in einigen Interjektionen auf⁸, z. B.

hemisifia <hemisphere> [hemɪsfɪə(r)] "Halbkugel"

Der andere Soziolekt ist die samoanische Umgangssprache, tautala leaga ("schlechte Sprache") genannt. Der Unterschied zur tautala lenei betrifft

⁷ Hovdhaugen, Even/Simonsen, Hanne Gnam. 1987. On the acquisition of t- and k-language by Samoan children. Manuskript.:4

⁸ ebd.:3

die Konsonantenphoneme. Die dental-alveolaren Phoneme t und n fallen mit den velaren Phonemen der jeweiligen Artikulationsart zusammen, so daß das ohnehin schon einfache Phonemsystem der Schriftsprache für die tautala leaga noch weiter reduziert wird (für /ŋ/ steht <g>):

/ p k
 m ŋ
 f s (h)
 v l /

Wenn überhaupt Fremdwörter benutzt werden, wird das k meist zu l :

kanakelu <kangaroo> [kæŋgəru:] "Känguruh"

Von den drei "fremden" Konsonanten kommt k wesentlich häufiger vor als h oder r. Es ist anzunehmen, daß der Grund hierfür in der weiteren Distribution von k in der tautala leaga zu finden ist.

Zieht man zum Vergleich das englische Phonemsystem heran, wird deutlich, daß die Zahl der Phoneme im Samoanischen relativ klein ist. Im Englischen gibt es 24 Konsonantenphoneme und 19 Vokalphoneme (einschließlich der Diphthonge):

/ p, b, t, d, k, g, tʃ, dʒ, f, v, θ, ð, s, z,
 ʃ, ʒ, h, m, n, ŋ, l, r, w, j /
/ i:, i, e, æ, a:, ɔ, ɔ:, u, u:, ʌ, ə:, ə /
/ ei, ai, ɔi, əu, au, iə, ɜə, uə /

Die phonotaktischen Regeln des Samoanischen verbieten die Aufeinanderfolge zweier Konsonanten (*CC), diese müssen immer durch mindestens einen Vokal voneinander getrennt sein. Außerdem lauten samoanische Wörter nie auf einen Konsonanten aus (*-VC#).

Diese Restriktionen bezüglich der Abfolge von Konsonanten und Vokalen und die Tatsache, daß das Phonemsystem des Samoanischen relativ einfach ist, setzen den Rahmen für die Integration von fremden Wörtern in die samoanische Sprache. Eine relativ kleine Zahl englischer Wörter konnte ohne Assimilation ins Samoanische integriert werden, weil die englische Aussprache den samoanischen Regeln genügt, z. B. :

similī [sɪmlɪ] <simile> "Gleichnis"

Dies sind jedoch Ausnahmen. Der Großteil der englischen Wörter wurde bei der Integration ins Samoanische verändert.

Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, ob die Anpassung der englischen Wörter an die Bedingungen der samoanischen Phonologie eher zufällig oder aber weitgehend regelhaft erfolgt. Im letzteren Fall sind die Regelhaftigkeiten aufzuzeigen.

1.3. Das Problem der Variation

Bei der Untersuchung ist zu berücksichtigen, daß sich ein Teil der samoanischen Formen von Lehnwörtern aus der orthographischen, der andere aus der phonetischen Form des englischen "Modells" entwickelte⁹. Jedes Lehnwort ist daraufhin zu untersuchen, da Cain in seinem Lexikon hierzu keine Angaben macht. Der Unterschied kann jedoch sichtbar werden bei Lehnwörtern, von denen es jeweils für beide Entlehnungsweisen Varianten gibt, z. B. :

<u>karaponi</u>	<carbon>	"Kohlenstoff"
<u>kāponi</u>	[kɑ:bən]	
<u>lētusi</u>	<lettuce>	"Salat"
<u>lētisi</u>	[letɪs]	
<u>mūsele</u>	<muscle, mussel>	"Muskel, Muschel"
<u>maso</u>	[mʌsl]	

Weiterhin fällt auf, daß auch bei Entlehnungen ein und derselben Form Variation auftritt. Der "Spitzenreiter" der in Cains Lexikon aufgeführten Formen ist das Wort <chocolate> ([tʃɒklət], "Schokolade"), das in fünf Variationen im Samoanischen vorkommt:

sokalate, sukalate, sukalati, sokolate, siokolata

Andere Wörter variieren nicht nur in der Vokalqualität, sondern z. B. auch in der Anzahl der Silben:

⁹ Cain. 1986. a.a.O.:XIV

konefēresi, koneferenisi, konefesi, konafesi
<conference> [kɒnfərəns] "Konferenz"

Der Grund für das Auftreten von Variation liegt mit darin, daß die Integration fremder Wörter meist unbewußt und ungesteuert in kontinuierlichen Schritten erfolgt.

Viele Varianten stehen in Zusammenhang mit dem fremden Laut r, der oft mit l variiert (Cain spricht von "interchangeable use of l and r")¹⁰, z. B.

korosē, kerosē, kolosē, tolosē
<crochet> [krəʊʃeɪ] "Häkelei"

oder

tagekerī, tagikerī, tanekerī, tagekeli
<dungaree> [dʌŋgəri:] "grober Kattun"

Im letzten Beispiel kommt zusätzlich noch die Variation von n und ŋ hinzu, die genau wie die Variation von t und k nicht nur bei Lehnwörtern auftritt, sondern auch bei der Orthographie original samoanischer Wörter. Die Variationen, die in der Existenz der beiden samoanischen Soziolekte begründet sind und eigentlich nur in der gesprochenen Sprache auftreten dürften, führen auch in der Schriftsprache zu Unsicherheiten bezüglich der korrekten Schreibweise¹¹.

2. Das Verhalten der englischen Konsonantenphoneme bei der Integration in die samoanische Sprache

2.1. Die Plosive

2.1.1. Die stimmhaften Plosive

Den stimmhaften bilabialen Plosiv /b/ des Englischen gibt es im samoanischen Phonemsystem nicht. Er wird an-, in- und auslautend zum stimmlosen homorganen Plosiv /p/, z. B.:

¹⁰ ebd.:XVI

¹¹ ebd.:XVI

<u>pakete</u>	<bucket>	[bʌkɪt]	"Korb"
<u>popiketi</u>	<bobcat>	[bɔbəkət]	(Pfadfinderausdruck)
' <u>alapasa</u>	<alabaster>	[ʌlʌbɑ:stə(r)]	"Alabaster"
' <u>alafapeti</u>	<alphabet>	[ʌlfəbet]	"Alphabet"
<u>veapa</u>	<verb>	[vɜ:b]	"Verb"

Wenn /b/ dem homorganen Nasal /m/ folgt, fällt der Plosiv meist aus (7 Fälle), wie z. B. bei

<u>nūmera</u>	<number>	[nʌmbə(r)]	"Nummer"
<u>kemu</u>	<gamble>	[gɛmbl]	"Spiel"
<u>Sētema</u>	<September>	[septembə(r)]	"September".

Ausnahmen sind nur

<u>hamupeka</u>	<hamburger>	[hɛmbɜ:gə(r)]	"Hamburger"
<u>hamupaka</u>	<humbug>	[hʌmbʌg]	"Humbug".

Bei nachfolgendem /m/ bleibt der Plosiv p erhalten, z. B.:

<u>sapumaline</u>	<submarine>	[sʌbməri:n]	"Unterseeboot"
-------------------	-------------	-------------	----------------

Auch ein stimmhafter dentaler Plosiv fehlt im samoanischen Phonemsystem. Er wird nicht ganz so durchgängig zum homorganen stimmlosen Plosiv t wie der bilabiale Plosiv /b/ zu p, es gibt mehrere Ausnahmen. In sechs Fällen steht k statt t, diese Variation von k und t ist auf die tautala leaga, die samoanische Umgangssprache zurückzuführen, die ja kein t kennt und stattdessen k verwendet. Viele Variationen in der samoanischen Schriftsprache sind Folgen von Unsicherheiten, die ihre Ursache in der Divergenz der beiden samoanischen Soziolekte haben, wie z. B.:

' <u>ekisikegi</u>	<accident>	[ʌksɪdɪnt]	"Unfall"
' <u>ekisitegi</u>	<accident>		
' <u>oka</u>	<order>	[ɔ:də(r)]	"Reihenfolge"
' <u>ota</u>	<order>		

In einer anderen kleinen Gruppe von Wörtern wird /d/ statt durch t durch den homorganen Lateral l ersetzt:

<u>palali</u>	<bloody>	[blʌdɪ]	"blutig"
<u>Faraile</u>	<Fryday>	[fraɪdeɪ]	"Freitag"
<u>puligi</u>	<pudding>	[pʊdɪŋ]	"Pudding"

Im größten Teil der Fälle (ca. 70 Wörter) tritt jedoch Assimilation zu t auf, z. B.:

<u>'atimarala</u>	<admiral>	[ʌdmɪrəl]	"Admiral"
<u>'aiotini</u>	<iodine>	[aɪədi:n]	"Jod"
<u>tisimisi</u>	<dismiss>	[dɪsmɪs]	"kündigen"
<u>tainamo</u>	<dynamo>	[daɪnəməʊ]	"Dynamo"
<u>piriota</u>	<period>	[pɪəriəd]	"Periode"
<u>sālati</u>	<salad>	[sæləd]	"Salat"

Ebenso wie /b/ fällt auch /d/ nach homorganem Nasal aus, z. B.:

<u>poloni</u>	<blond>	[blɒnd]	"blond"
<u>kalena</u>	<calendar>	[kælɪndə(r)]	"Kalender"
<u>taimane</u>	<diamond>	[daɪəmænd]	"Diamant"

Auffällig ist allerdings der Ausfall ganzer Endsilben, die mit /d/ beginnen. Sie fehlen bei sechs samoanischen Wörtern, u. a. bei:

<u>akasipi</u>	<accipidae>	[ʌksɪpɪdʌ]	(Habichtart)
<u>'āvoka</u>	<avocado>	[ʌvəkɑ:dəʊ]	"Avokado"

Der stimmhafte velare Plosiv /g/ wird im Samoanischen zu k, dem homorganen stimmlosen Plosiv (40mal anlautend, 31mal im Inlaut, dreimal auslautend), z. B.:

<u>kalama</u>	<grammar>	[græmə(r)]	"Grammatik"
<u>'amepekerise</u>	<ambergris>	[ʌmbəgrɪ:s]	"Amber"
<u>'ākipeleko</u>	<archipelago>	[ɑ:kɪpeləgəʊ]	"Archipel"
<u>pulukama</u>	<blue gum>	[blu:gʌm]	(Baumart)
<u>vinika</u>	<vinegar>	[vɪnɪgə(r)]	"Weinessig"
<u>sioki</u>	<jug>	[dʒʌg]	"Krug"

Es gibt nur ein Wort mit t-Variation:

vinita <vinegar> [vinɪŋə(r)] "Weinessig"

Die Regel, die für die beiden anderen stimmhaften Plosive gilt - der Ausfall nach homorganem Nasal - findet beim velaren Plosiv nur in einem Fall Anwendung, in fünf anderen Formen bleibt der Plosiv k trotz vorangehendem /ŋ/ erhalten, z. B.:

falamigo <flamingo> [fləmɪŋəʋ] "Flamingo"
tagekeli <dungaree> [dʌŋgəri:] "grober Kattun"
penikuini <penguin> [peŋgwɪn] "Pinguin"

2.1.2. Die stimmlosen Plosive

Der bilabiale stimmlose Plosiv /p/ kommt in 144 Wörtern der Lehnwortliste anlautend vor und wird in den samoanischen Formen ausnahmslos auch mit p wiedergegeben. /p/ bleibt auch p in den 21 Wörtern, bei denen der Plosiv im Auslaut steht, z. B.:

palai <ply> [plai] "Lage"
pōlīpe <polyp> [pōlɪp] "Polyp"
Pope <Pope> [pəʋp] "Pope"
supo <soup> [su:p] "Suppe"

Eine Ausnahme bildet nur

siamu <champ> [tʃɛmp] "Champ",

wo /p/ ausfällt, was auf den ersten Blick als ein Hinweis auf eine ähnliche Tilgungsregel wie für /b/ und /d/ (Tilgung nach homorganem Nasal) gelten könnte. Es gibt jedoch genügend Gegenbeispiele, die zeigen, daß die Regel auf /p/ nicht angewendet werden kann, z. B.:

siamupini <champion> [tʃɛmpɪn] "Champion"
lameperē <lamprey> [lɛmpɪ] "Neunauge"
'olimipeka <Olympics> [ɔlɪmpɪks] "Olympische Spiele"

Inlautend steht /p/ in 96 Fällen, wo in den samoanischen Formen bis auf drei Ausnahmen p erhalten bleibt. In zwei Formen fällt der Plosiv aus:

<u>mami</u>	<mumps>	[mʌmps]	"Mumps"
<u>setema</u>	<September>	[septembə(r)]	"September"

Der alveolare stimmlose Plosiv /t/ ist auch im samoanischen Phonemsystem vorhanden. Er tritt 72mal anlautend auf. In zwei Wörtern steht statt eines t ein k, was wieder auf die oben erwähnte Variation zurückzuführen ist, z. B.:

<u>kītata</u>	<teakettle>	[ti:ketl]	"Teekessel"
<u>tītata</u>			
<u>tīkata</u>			

Auch im Auslaut schlägt sich bei einigen Wörtern die Variation von t und k nieder, z. B.:

<u>naki</u>	<nut>	[nʌt]	"Nuß"
<u>nati</u>			

Für auslautendes /t/ gibt es relativ eindeutige Regularitäten. Geht dem Plosiv ein Vokal voraus, steht in der samoanischen Form immer t (82 Wörter), einzige Ausnahme:

<u>sipili</u>	<spirit>	[spɪrɪt]	"Geist"
---------------	----------	----------	---------

Folgt /t/ im Auslaut jedoch einem homorganen Nasal oder Frikativ, fällt es regelmäßig aus (11 Fälle für /n/, 18 für /s/), ebenso in den drei Wörtern, wo vor dem Plosiv ein stimmloser labio-dentaler Frikativ steht, z. B.:

<u>'Aukuso</u>	<August>	[ʤ:gʊst]	"August"
<u>'inivesi</u>	<invest>	[ɪnvest]	"investieren"
<u>lasi</u>	<last>	[lɑ:st]	"dauern"
<u>lifi</u>	<lift>	[lɪft]	"Aufzug"
<u>tāleni</u>	<talent>	[tʌlənt]	"Talent"
<u>kōmorana</u>	<cormorant>	[kɔ:mərənt]	"Kormoran"

Auch für diese Regel gibt es eine Ausnahme, in diesem Fall bleibt /t/ nach /n/ erhalten, dafür wird der Nasal getilgt:

konetineta <continent> [kɔntɪnənt] "Kontinent"
konitineta

/t/ fällt jedoch nicht generell aus, wenn es auf einen Konsonanten folgt. Wenn der vorangehende Laut der stimmlose velare Plosiv ist, kann dieser bei Erhalt von /t/ getilgt werden (4 Fälle), z. B. :

koleti <collect> [kɔləkt] "sammeln"
'iniseti <insect> [ɪnsekt] "Insekt"

Bei den englischen Lehnwortformen tritt /t/ inlautend in 229 Fällen auf, wo es 215mal als t und in drei samoanischen Wörtern als k wiedergegeben wird. /t/ fällt aus in den übrigen 14 Wörtern, in dreien dieser Wörter fehlt jeweils eine ganze Silbe, wie bei

'eletise <electricity> [ɪlektɪsətɪ] "Elektrizität".

In sechs Fällen fällt /t/ nach homorganem Frikativ aus, z. B.:

'alapasa <alabaster> [alɔbɑ:stɔ(r)] "Alabaster"
'ata <hearts> [hɑ:ts] "Herzen"

Eine der Regel für auslautendes /t/ entsprechende Generalisierung kann jedoch für inlautendes /t/ nicht vorgenommen werden, denn es überwiegen die Beispiele, in denen /t/ nach /s/ erhalten bleibt, z. B.:

minisitā <minister> [mɪnɪstɔ(r)] "Minister"
'Ēseta <Easter> [i:stɔ(r)] "Ostern"

Der velare stimmlose Plosiv /k/ bleibt in 148 Lehnwörtern des Samoanischen anlautend k, nur in zwei Fällen steht t (aus oben erläuterten Gründen), z. B.:

koili <coil> [kɔɪl] "Rolle"
kiki <kick> [kɪk] "treten"
kuata <quarter> [kwɔ:tɔ(r)] "Quarter"

Im Auslaut (52 Wörter) fällt /k/ in 13 Fällen aus, bei neun dieser Wörter

handelt es sich um Adjektive auf <-(t)ic>, wie

<u>'afeleti</u>	<athletic>	[ʔθletɪk]	"athletisch"
<u>nākoti</u>	<narcotic>	[nɑ:kɔtɪk]	"Betäubungsmittel"
<u>kūpī</u>	<cubic>	[kju:bɪk]	"Raum".

k fehlt jedoch nicht generell bei dieser Endung, in drei Wörtern bleibt es erhalten, z. B.:

<u>'atomika</u>	<atomic>	[ətɔmɪk]	"atomar"
<u>kūpika</u>	<cubic>	[kju:bɪk]	"Raum"
<u>'Anetātika</u>	<Antarctic>	[ɔntɑ:ktɪk]	"Südpol"

Die restlichen drei Wörter ohne k weisen vor /k/ den homorganen Nasal /ŋ/ auf,

<u>farane, falane</u>	<franc>	[frɔŋk]	"Franken"
<u>sapini</u>	<spank>	[spɔŋk]	"klapsen"

Doch auch hier ist der Ausfall nicht durchgängig:

<u>monike</u>	<monk>	[mɔŋk]	"Mönch"
<u>pīniki</u>	<pink>	[pɪŋk]	"rosa"

Von 203 englischen Wörtern mit inlautendem /k/ bleibt k in 161 samoanischen Formen bestehen (davon fünfmal t), in 20 Formen fällt /k/ aus. Auffällig ist, daß dem Plosiv in diesen Wörtern fast immer ein alveolarer stimmloser Plosiv oder Frikativ folgt, z. B.:

<u>tēlesi</u>	<telex>	[teleks]	"Telex"
<u>esipeti</u>	<expert>	[ekspɜ:t]	"Experte"
<u>'iniseti</u>	<insect>	[ɪnsekt]	"Insekt"
<u>'Anetātika</u>	<Antarctic>	[ɔntɑ:ktɪk]	"Südpol"

Einzigste Ausnahmen:

<u>tiso</u>	<disco>	[dɪskəʋ]	"Disco"
<u>tisionare</u>	<dictionary>	[dɪkʃənɹɪ]	"Wörterbuch"

Ein /k/, das einem /s/ oder /t/ vorausgeht, muß aber nicht notwendigerweise ausfallen:

<u>heketea</u> , <u>hetā</u>	<hectare>	[heketeə(r)]	"Hektar"
<u>fōkisi</u>	<foxy>	[fɔksɪ]	"schlau"

Es gibt allerdings eine Regelmäßigkeit, die wortfinale /ks/ bzw. /kt/ betrifft: Wenn k in der samoanischen Form steht, fallen /s/ bzw. /t/ aus, z. B.:

<u>fīsiki</u>	<physics>	[fɪsɪks]	"Physik"
<u>seleki</u>	<select>	[sɪlekt]	"sortieren"

2.2. Die Affrikaten

Die palato-alveolaren Affrikaten /tʃ/ und /dʒ/ kommen im Englischen in allen Positionen vor. Bei den Lehnwörtern steht die stimmlose Affrikate /tʃ/ in mehr als der Hälfte der Fälle im Anlaut (14 Wörter). In dieser Position wird er bei drei Wörtern als entsprechender Verschlusslaut t realisiert:

<u>tene</u>	<chain>	[tʃeɪn]	"Kette"
<u>tise</u>	<cheese>	[tʃi:z]	"Käse"
<u>tita</u>	<cheetah>	[tʃi:t]	(Wildkatze)

Ansonsten steht si für /tʃ/, was in sieben Fällen eindeutig, in drei Fällen nicht eindeutig zu sagen ist, weil in diesen drei Wörtern der dem /s/ folgende Vokal sowieso i ist, z. B.:

<u>sioka</u>	<chalk>	[tʃɔ:k]	"Kreide"
<u>siaki</u>	<check>	[tʃek]	"Scheck"
<u>siata</u>	<chart>	[tʃɑ:t]	"Tabelle"
<u>sifi</u>	<chief>	[tʃi:f]	"Chef"

Ausnahmen bilden nur die oben (Kap. 1.3.) zitierten vier Formen für das Wort <chocolate>, bei denen /tʃ/ durch s allein ersetzt wird. Die Wörter <chariot> und <chimpanzee> sind wahrscheinlich in ihrer orthographischen Form entlehnt worden, sie beginnen mit dem Plosiv k:

<u>kariota</u>	<chariot>	[tʃrɪət]	"Streitwagen"
<u>kimipanese</u>	<chimpanzee>	[tʃɪmpənzi:]	"Schimpanse"

Im In- und Auslaut (10 Wörter) variieren si, s, t (und in einem Fall k, was wohl auf die Unsicherheiten in der Orthographie von t und k zurückzuführen ist):

<u>paranesi</u>	<branch>	[bra:ntʃ]	"Zweig"
<u>'oseterita</u>	<ostrich>	[ɔstrɪtʃ]	"Strauß"
<u>Kerisiano</u>	<Christian>	[krɪstʃən]	"Christ"
<u>seneturi</u>	<century>	[sentʃərɪ]	"Jahrhundert"

Grundsätzlich wird also die Affrikate /tʃ/ entweder durch den entsprechenden Verschlusslaut (i. e. t) oder den entsprechenden Frikativ s (oder si, i oder k) realisiert.

Der stimmhafte palato-alveolare Affrikat wird anlautend meist zu si (11 Wörter), z. B.:

<u>siana</u>	<germ>	[dʒɜ:m]	"Keim"
<u>Siū</u>	<Jew>	[dʒu:]	"Jude"
<u>sia</u>	<jar>	[dʒɑ:]	"Krug"
<u>siaki</u>	<jack>	[dʒʌk]	"Wagenheber"

In einem englischen Wort (zwei Varianten) wird er zu s:

<u>serafe, sirafe</u>	<giraffe>	[dʒɪrɑ:f]	"Giraffe"
-----------------------	-----------	-----------	-----------

In einigen Fällen steht statt /dʒ/ ein k, t, oder i, was aber durch die Tatsache erklärt werden kann, daß die orthographischen Formen der englischen Wörter als Vorlage für die samoanischen Wörter dienten. Anlautendes <g> wurde zu k oder t, <j> wurde durch i ersetzt:

<u>kenete</u>	<genet>	[dʒɪnət]	"Genet"
<u>tenereta</u>	<generator>	[dʒenəreɪtə(r)]	"Generator"
<u>Ianuari</u>	<January>	[dʒənɟvərɪ]	"Januar"

Auslautend wird der stimmhafte palato-alveolare Affrikat im Samoanischen zu si, in jedem dieser (fünf) Fälle ist jedoch der dem Affrikat vorausgehende Vokal auch /ɪ/, z. B.:

<u>kāpisi</u>	<cabbage>	[kʌbɪdʒ]	"Kohl"
<u>mōkesi</u>	<mortgage>	[mɔ:ɡɪdʒ]	"Verpfändung"
<u>sōsisi</u>	<sausage>	[sɔsɪdʒ]	"Wurst"

Im Inlaut wird /dʒ/ durchgehend zu s (15 Wörter):

<u>'ālesipera</u>	<algebra>	[ʔldʒɪbrʔ]	"Algebra"
<u>'enisini</u>	<engine>	[endʒɪn]	"Motor"
<u>haiterosene</u>	<hydrogen>	[haɪdrədʒən]	"Wasserstoff"
<u>pāsese</u>	<passenger>	[pʌsɪndʒə(r)]	"Passagier"

Das Wort <energy> kennt zusätzlich noch eine Variante mit t:

<u>'enetia</u>	<energy>	[enədʒɪ]	"Energie"
aber:			
<u>'enesini</u>	<engine>	[endʒɪn]	"Motor"

2.3. Die Frikative

2.3.1. Die labiodentalen Frikative

Die beiden labiodentalen Frikative /f/ und /v/ gibt es auch im samoanischen Phonemsystem, so daß die Integration dieser Phoneme keine Schwierigkeiten macht. Der labiodentale stimmhafte Frikativ /v/ bleibt im Samoanischen ausnahmslos v (Anlaut: 34 Wörter, Inlaut: 40 Wörter, auslautend zehnmal), z. B.:

<u>Vanetala</u>	<Vandal>	[vʌndl]	"Vandale"
<u>'inivesi</u>	<invest>	[ɪnvest]	"investieren"
<u>'akaivi</u>	<archive>	[a:kaɪv]	"Archiv"

Parallel dazu verhält sich auch der stimmlose labiodentale Frikativ /f/, der in 73 anlautenden, 38 in- und sieben auslautenden Positionen immer f bleibt, z. B.:

<u>fiva</u>	<fever>	[fi:və(r)]	"Fieber"
<u>porofesa</u>	<professor>	[prɔfəsə(r)]	"Professor"
<u>palafu</u>	<bluff>	[blʌf]	"Bluff".

2.3.2. Die dentalen Frikative

Die beiden dentalen Frikative /θ/ und /ð/ sind im Englischen nicht sehr häufig. Dementsprechend gering ist auch die Zahl der entlehnten Wörter, in denen sie enthalten sind. Aufgrund des beschränkten Korpus für diese Laute scheinen Generalisierungen nicht möglich, die entsprechenden Wörter sollen hier einzeln aufgelistet werden.

Der stimmlose Frikativ /θ/ steht im Englischen in allen Positionen, inlautend allerdings nur bei lateinischen und griechischen Lehnwörtern. Im zu untersuchenden Lehnwortschatz findet sich nur ein Wort (in zwei Varianten) mit anlautendem /θ/:

<u>temometa</u> , <u>teromometa</u>	<thermometer>	[θəməmɪtə(r)]	"Thermometer"
-------------------------------------	---------------	---------------	---------------

Auch auslautendes /θ/ kommt nur einmal vor:

<u>saute</u>	<south>	[savθ]	"Süden"
--------------	---------	--------	---------

Bei den samoanischen Formen mit inlautendem /θ/ variieren t und f:

<u>'afeleti</u>	<athletic>	[ʔθletɪk]	"athletisch"
<u>'afeleti</u>	<athletics>	[ʔθletɪks]	"Athletik"
<u>mefumetika</u>	<mathematics>	[mʔθəmɛtɪks]	"Mathematik"
<u>matematika</u>	<mathematics>	[mʔθəmɛtɪks]	"Mathematik"
<u>metotia</u>	<method>	[meθəd]	"Methode"
<u>Metotisi</u>	<Methodist>	[meθədɪst]	"Methodist"

Die Ursache für die Variation zwischen f und t im Samoanischen könnte darin zu suchen sein, daß den t-Formen die orthographische Form des englischen Wortes zugrunde liegt, oder daß es sich bei diesen Formen um Entlehnungen aus anderen europäischen Sprachen (Latein, Französisch) handelt, die möglicherweise auf dem Umweg über das Tahitische entlehnt wurden, das gilt besonders für die Kirchentерminologie. Den f-Formen

könnten die phonetischen Formen als Vorlage gedient haben. Beide Laute haben jedenfalls gemeinsam, daß sie dem englischen Vorbild sehr ähnlich sind: f ist auch ein stimmloser Frikativ und t teilt mit θ die Artikulationsstelle und Stimmlosigkeit.

Der stimmhafte dentale Frikativ /ð/ ist seltener als die stimmlose Form. Im Englischen kommt er anlautend in ca. 20 Wörtern und auslautend vor stummem 'e' und in fünf anderen Wörtern, außerdem im Inlaut germanischer Wörter vor. In der Lehnwortliste des Samoanischen taucht der Frikativ dreimal auf:

<u>pala</u>	<bother>	[bʌðr]	"Last"
<u>fāreni</u>	<farthing>	[fa:ðɿŋ]	"1/4 Penny"
<u>fāleni</u>	<fathom>	[fæðəm]	"Faden"

In diesen drei Fällen wird /ð/ im Samoanischen durch die Liquide r und l wiedergegeben, die wie /ð/ stimmhaft sind und die gleiche Artikulationsstelle aufweisen.

2.3.3. Die alveolaren Frikative

Den stimmlosen alveolaren Frikativ /s/ gibt es auch im samoanischen Phonemsystem. Er wird aber in den samoanischen Lehnwortformen nicht so durchgängig übernommen wie die bilabialen Frikative. In anlautender Position bleibt s für /s/ (157 Fälle), z. B.:

<u>saikolosi</u>	<psychology>	[saikʊlədʒɿ]	"Psychologie"
<u>seila</u>	<sailor>	[seɪlə(r)]	"Seemann"
<u>sitete</u>	<state>	[stɛtɛt]	"Staat",

einzigste Ausnahme:

<u>totini</u>	<stocking>	[stʊkɿŋ]	"Socke"
---------------	------------	----------	---------

Auslautend steht in 58 Fällen s, in 23 Wörtern fällt /s/ aus. In einem Fall wird /s/ durch k wiedergegeben, hier lag wahrscheinlich die orthographische Form des englischen Wortes zugrunde:

<u>karapeke</u>	<carapace>	[kʌrəpeɪs]	"Rückenschild"
-----------------	------------	------------	----------------

Ein auslautendes s fehlt immer dann, wenn /s/ einem Konsonantenphonem

folgt, z. B.:

<u>'afeleti</u>	<athletics>	[ʌθletɪks]	"Athletik"
<u>pāleni</u>	<balance>	[bɔːlɔns]	"Balance"
<u>'ata</u>	<hearts>	[hɑ:ts]	"Herzen"

In zwei Wörtern bleibt s erhalten und der ihm vorangehende Konsonant fällt aus, und zwar bei

<u>linise</u>	<lynks>	[lɪŋks]	"Luchs"
---------------	---------	---------	---------

und in den schon erwähnten (Kap. 1.3) Varianten des Wortes für <conference>. In sechs Fällen fehlt s im Auslaut auch nach Vokal, doch für diese Wörter gibt es Gegenbeispiele (mit ähnlicher vokalischer Umgebung für /s/), wo s im Auslaut bestehen bleibt, z. B.:

<u>'apenisate</u>	<appendicitis>	[apendɪsɪtɪs]	"Blinddarm- entzündung"
<u>uaealesi</u>	<wireless>	[waɪəlɪs]	"drahtlos"
<u>rainōsero</u>	<rhinoceros>	[raɪnɔsərəs]	"Rhinoceros"
<u>vairase</u>	<virus>	[vaɪərəs]	"Virus"

Inlautend bleibt /s/ sowohl postvokalisch als auch nach Konsonanten als s erhalten (183 Wörter), es gibt nur vier Ausnahmen, in denen /s/ ausfällt, in zwei Fällen nach /m/, zweimal vor /t/:

<u>Sitēsiano</u>	<Cistercian>	[sɪstɜ:sɪn]	"Zisterzienser"
<u>'eletise</u>	<electricity>	[ɪlektrɪsətɪ]	"Elektrizität"
(eine sehr vereinfachte Form)			
<u>fegi, feni</u>	<fancy>	[fænsɪ]	"Idee"

Der stimmhafte alveolare Frikativ /z/, über den das samoanische Phonemsystem nicht verfügt, wird anlautend (fünf Wörter), inlautend (24 Wörter) und auslautend (neun Wörter) zu s, z. B.:

<u>sone</u>	<zone>	[zəʊn]	"Zone"
<u>pasā</u>	<bazar>	[bɔzɑ:(r)]	"Basar"
<u>kelose</u>	<clause>	[klɔ:z]	"Satz"

Die einzigen Ausnahmen sind zwei Fälle, bei denen auslautendes /z/ ausfällt:

<u>palaea</u>	<pliers>	[plaɪʒz]	"Zange"
<u>sakatia</u>	<secateurs>	[sekətʒ:z]	"Baumschere"

2.3.4. Die palato-alveolaren Frikative

Von den palato-alveolaren Frikativen /ʃ/ und /ʒ/ kommt der stimmhafte im Englischen nur selten vor, er steht im An-, In-, oder Auslaut französischer Wörter. In der Liste der samoanischen Lehnwörter taucht er nur einmal auf und wird zu s:

<u>televise</u>	<television>	[teləvɪʒn]	"Television"
-----------------	--------------	------------	--------------

Der stimmlose Frikativ /ʃ/ tritt bei den Lehnwörtern öfter und in allen Positionen auf. Bis auf eine Ausnahme (tiesi <chassis> [ʃæsɪ] "Fahrgestell") steht an seiner Stelle immer s. In den sechs Fällen, in denen /ʃ/ auslautend vorkommt, ist der im Samoanischen obligatorische wortfinale Vokal immer i:

<u>palasi</u>	<brush>	[brʌʃ]	"Bürste"
<u>folasi</u>	<flush>	[flʌʃ]	"Flush"
<u>felesi</u>	<fresh>	[freʃ]	"frisch"
<u>lätisi, lākisi</u>	<radish>	[rædɪʃ]	"Rettich"
<u>lāpisi</u>	<rubbish>	[rʌbɪʃ]	"Abfall"
<u>simesi</u>	<smash>	[smʌʃ]	"zertrümmern"

Im Anlaut steht /ʃ/ bei neun Wörtern, auffällig ist auch hier, daß oft dem s noch ein i folgt:

<u>siafu</u>	<shaft>	[ʃa:ft]	"Schaft"
<u>siea</u>	<share>	[ʃeə(r)]	"Teil"
<u>sioti</u>	<short>	[ʃɔ:t]	"kurz"
<u>sievo</u>	<shovel>	[ʃʌvl]	"Schaufel"
<u>siou</u>	<show>	[ʃəʊ]	"zeigen"

Im Wort

sifi <shift> [ʃɪft] "verlagern"

ist der auf s folgende Vokal sowieso i. Das i fehlt bei

sēleni <shilling> [ʃɪlɪŋ] "Schilling"

suti <shoot> [ʃu:t] "schießen"

Auch inlautend wird /ʃ/ zu s (17 Wörter), egal ob die orthographische englische Form entlehnt wurde, wie bei

misiona <mission> [mɪʃn] "Mission"

misionare <missionary> [mɪʃənɪ] "missionarisch"

(wobei auch bei diesen Kirchentermini wieder Entlehnung aus anderen Sprachen vorliegen könnte) oder die phonetische, z. B.:

komesina <comissioner> [kəmɪʃənə(r)] "Kommissar".

2.3.5. Der glottale Frikativ

Der glottale stimmlose Frikativ /h/ steht im Englischen nur vor Vokalen. Inlautend kommt er bei drei samoanischen Wörtern vor, wo er in einem Fall ausfällt und sonst mit h wiedergegeben wird:

'alakaholo <alcohol> [ʔlkəhɔl] "Alkohol"

mahokani <mahagony> [məhɔgənɪ] "Mahagoni"

peresitua <priesthood> [pri:sthɔd] "Priesterschaft"

Als Anlaut ist /h/ bei den samoanischen Lehnwörtern wesentlich häufiger zu finden (45 Fälle). Der Frikativ tritt meist als h auf, in einigen Wörtern steht an seiner Stelle auch der homorgane Plosiv ʔ. Dies ist besonders häufig vor dem hinteren offenen langen Vokal /a:/ der Fall, vor /a:/ steht aber auch manchmal h:

<u>'ata</u>	<hearts>	[hɑ:ts]	"Herzen"
<u>hāti</u>	<heart>	[hɑ:t]	"Herz"
<u>'ēleni</u>	<herring>	[herɪŋ]	"Hering"
<u>herigi</u>	<herring>		
<u>'isopo</u>	<hyssop>	[hɪsɔp]	"Ysop"
<u>hipi</u>	<hippy>	[hɪpɪ]	"Hippy"
<u>haoka</u>	<hawk>	[hɔ:k]	"Habicht"

2.4. Die Liquide

Der post-alveolare Liquid /r/ steht im Englischen nur vor Vokalen. Er kommt in 277 phonetischen englischen Formen des zu untersuchenden Lehnwortschatzes inlautend vor. Die Variation von r und l im Samoanischen (s. Kap. 1.3.) findet hier ihren Niederschlag, in der Mehrheit der Fälle steht zwar r, aber bei 98 Wörtern auch l. Dabei kommt es oft vor, daß ein Wort in beiden Varianten auftritt, z. B.:

<u>kolera, kolela</u>	<cholera>	[kɔləɾə]	"Cholera"
<u>sikareti, sikaleti</u>	<cigarette>	[sɪgəret]	"Zigarette"
<u>porofesa, polofesa</u>	<professor>	[prɔfesə(r)]	"Professor"

In 15 Wörtern fällt /r/ aus, in neun Fällen folgt /r/ dabei dem homorganen Plosiv (t oder d). /r/ muß in dieser Umgebung jedoch nicht immer ausfallen:

<u>'alapatosi</u>	<albatross>	[ʔlbətɾɔs]	"Albatross"
<u>Tāpisi</u>	<Trappist>	[trɔpɪst]	"Trappist"
<u>manetila</u>	<mandrill>	[mændrɪl]	"Mandrill"
<u>teometere</u>	<dromedary>	[drɔmədərɪ]	"Dromedar"
<u>minisiteri</u>	<ministry>	[mɪnɪstrɪ]	"Ministerium"
<u>teropika</u>	<tropics>	[trɔpɪks]	"Tropen"
<u>tolō</u>	<draw>	[drɔ:]	"zeichnen"

Anlautend wird /r/ öfter zu /l/ (24mal) als zu /r/ (19 Fälle). Auch hier kommen Wörter in beiden Varianten vor, z. B.:

<u>resitara</u>	<registrar>	[redʒɪstra:(r)]	"Registrar"
<u>lesitala</u>	<registrar>		
<u>riṗoti, liṗoti</u>	<report>	[rɪpɔ:t]	"Report"

Der alveolare Lateral /l/ ist noch wesentlich häufiger als /r/. Anlautend steht im Samoanischen für /l/ ausnahmslos ɭ (49 Wörter), z. B.:

<u>liki</u>	<league>	[li:g]	"Liga"
<u>lusi</u>	<loose>	[lu:s]	"los"
<u>laki</u>	<lucky>	[ɭakɪ]	"glücklich"

Im In- und Auslaut der samoanischen Formen kann ɭ fehlen. Bei den 89 auf /l/ auslautenden Wörtern wird /l/ nur zu ∅, wenn der vorangehende Laut konsonantisch ist, dies ist bei 13 Wörtern der Fall, z. B.:

<u>'apu</u>	<apple>	[ʔpl]	"Apfel"
<u>paisika</u>	<bicycle>	[baisɪkl]	"Fahrrad"
<u>tikata</u>	<teakettle>	[ti:ketl]	"Teekessel"
<u>maso</u>	<muscle/mussel>	[mʌsl]	"Muskel/Muschel"

Einzige Ausnahmen der Regel sind drei Wörter, in denen ein auslautendes /l/ trotz postkonsonantischer Stellung nicht ausfällt:

<u>'āgeli</u>	<angle>	[ʔŋgl]	"Winkel"
<u>'arikula</u>	<auricle>	[ɔ:rɪkl]	"Ohrmuschel"
<u>uiseli</u>	<waesel>	[wi:zl]	"Wiesel"

Inlautend wird /l/ in neun von 290 Fällen zu ∅. Dabei lassen sich keine Regelmäßigkeiten erkennen, das Wort für <algebra> gibt es im Samoanischen beispielsweise sowohl mit als auch ohne ɭ:

'āsipela, 'ālesipela <algebra> [ʔldʒɪbrə] "Algebra"

2.5. Die Nasale

Die drei englischen Nasalphoneme /m, n, ŋ/ sind alle auch im Phonemsystem der samoanischen Schriftsprache enthalten. Der bilabiale Nasal /m/ wird anlautend (100 Wörter) durchgängig und im Inlaut (122 Wörter) bis

auf eine Ausnahme mit m wiedergegeben, z. B.:

<u>mita</u>	<metre>	[mi:tə(r)]	"Meter"
<u>kamupani</u>	<company>	[kʌmpənt]	"Gesellschaft"

Ausnahme:

<u>tapasā</u>	<compass>	[kʌmpəʃ]	"Kompass".
---------------	-----------	----------	------------

Für auslautendes /m/ steht im Samoanischen nicht immer m, in sieben Fällen fällt /m/ aus, ohne daß sich Regelmäßigkeiten erkennen ließen:

<u>'alumini</u>	<aluminium>	[ʔljəmɪnɪəm]	"Aluminium"
<u>kasiouma</u>	<calcium>	[kʌlsɪəm]	"Kalzium"
<u>'aro, 'alo</u>	<arum>	[eərəm]	"Gartenlilie"
<u>korama</u>	<quorum>	[kwɔ:rəm]	"Quorum"
<u>tūrisi</u>	<tourism>	[tu:rɪsm]	"Tourismus"
<u>Mōtanimo</u>	<Montanism>	[mɔntənɪsm]	"Montanismus"

Der alveolare Nasal /n/ tritt in der Lehnwortliste wesentlich häufiger auf. In den 34 mit /n/ anlautenden Wörtern steht in der samoanischen Form ausnahmslos n. Bei den 235 Wörtern mit inlautendem /n/ gibt es mehrere Ausnahmen. In fünf Fällen steht statt n ein g (=ŋ), was auf die Variation dieser Laute im Samoanischen zurückzuführen ist, in sieben anderen Wörtern fällt /n/ aus, davon dreimal in der Position vor wortfinalelem /t/, dem homorganen Plosiv:

<u>konetineta</u>	<continent>	[kɔntɪnɪnt]	"Kontinent"
-------------------	-------------	-------------	-------------

aber:

<u>komorana</u>	<cormorant>	[kɔ:mɔrənt]	"Kormoran"
-----------------	-------------	-------------	------------

Am unregelmäßigsten ist das Verhalten von /n/ im Auslaut. Es fällt bei acht von 115 Wörtern aus, wobei für den größten Teil dieser acht Fälle ähnliche Wörter als Gegenbeispiele genannt werden können, in denen /n/ auslautend bestehen bleibt, wie:

<u>savili</u>	<civilian>	[sɪvɪlɪən]	"Zivilist"
<u>pilionā</u>	<billion>	[bɪlɪən]	"Billion"
<u>'inisi</u>	<engine>	[endʒɪn]	"Motor"
<u>'inisini</u>	<engine>		

Es fällt auf, daß bei allen drei Wörtern, bei denen ein palato-alveolarer Frikativ dem auslautenden /n/ vorausgeht, das n fehlt, einziges Gegenbeispiel ist das Wort für <mission>, das aber wohl von der orthographischen englischen Form entlehnt wurde:

<u>'asosi</u>	<association>	[əʂəʋsɪerʃn]	"Vereinigung"
<u>komisi</u>	<commission>	[kɔmɪʃn]	"Auftrag"
<u>televise</u>	<television>	[telɪvɪʒn]	"Television"
<u>misiona</u>	<mission>	[mɪʃn]	"Mission"

Der velare Nasal /ŋ/ kommt im Englischen und damit auch in den samoanischen Lehnwörtern anlautend nicht vor. Auslautend (16 Wörter) wird /ŋ/ überwiegend durch g wiedergegeben (<g> wird im Samoanischen wie [ŋ] realisiert), bei drei Wörtern fehlt /ŋ/ auslautend:

<u>sipōti</u>	<sporting>	[spɔ:tɪŋ]	"sportlich"
<u>toleni</u>	<training>	[treɪnɪŋ]	"Training"
<u>sipela</u>	<spelling>	[spelɪŋ]	"Rechtschreibung"

aber:

<u>sipēligi</u>	<spelling>		
-----------------	------------	--	--

Bei drei weiteren Wörtern steht für /ŋ/ der alveolare Nasal n. Dies ist in einem Fall wohl auf eine Entlehnung der orthographischen Form zurückzuführen,

<u>'oragutana</u>	<orang-utan>	[ɔ:rʌŋu:tʌŋ]	"Orang-Utan"
-------------------	--------------	--------------	--------------

die zweite Ausnahme bildet ein Wort, das auch schon einen Sonderfall bei den Regularitäten für den anlautenden stimmlosen Frikativ /s/ innehat:

<u>totini</u>	<stocking>	[stɔkɪŋ]	"Socke"
---------------	------------	----------	---------

Das dritte Wort schließlich, in dem /ŋ/ auslautend zu n wird, gibt es auch in einer Form mit g:

<u>'ēleni, herigi</u>	<herring>	[herɪŋ]	"Hering"
-----------------------	-----------	---------	----------

Ein velarer Nasal im Inlaut eines englischen Wortes (21 Fälle) wird in

neun samoanischen Formen zu n, in den restlichen Lehnwörtern steht g, dabei sind keine Regularitäten festzustellen, die die Verteilung von n und g betreffen, es heißt z. B.:

<u>taneke</u> <u>rī</u>	<dungaree>	[dʰŋgəri:]	"grober Kattun"
<u>kaneku</u> <u>lū</u>	<kangaroo>	[kʰŋgəru:]	"Känguruh"
aber auch			
<u>tageke</u> <u>rī</u>	<dungaree>		
<u>kagalu</u>	<kangaroo>		
oder			
<u>peniku</u> <u>ini</u>	<penguin>	[peŋgwin]	"Pinguin"
aber auch			
<u>mago</u>	<mango>	[mʰŋgʌv]	"Mango".

2.6. Die Halbvokale

Die Halbvokale /j/ und /w/ treten im Englischen nur am Rand eines Vokals auf und gehen in ihn über. Sie werden daher auch "glides" genannt. Für den labial-velaren glide /w/ steht in den samoanischen Lehnwörtern immer u, sowohl im Anlaut (32 Fälle) als auch inlautend (15 Fälle):

<u>foueti</u>	<forward>	[fj:wɔd]	"Stürmer"
<u>falaiui</u> <u>li</u>	<flywheel>	[flaɪwi:l]	"Schwungrad"
<u>suiti</u>	<sweet>	[swi:t]	"süß"
<u>naruale</u>	<narwhale>	[na:wəl]	(Walart)
<u>uisiki</u>	<whisky>	[wiskɪ]	"Whisky"

Einzigste Ausnahme:

<u>vulu</u>	<wool>	[wʊl]	"Wolle"
-------------	--------	-------	---------

Es ist natürlich möglich, daß der velare Vokal u phonetisch wie ein glide realisiert wird, dies ist aus Cains (orthographischen) Angaben nicht ersichtlich.

Der palatale Halbvokal /j/ wird in den samoanischen Lehnwörtern anlautend meist als i wiedergegeben (6 Fälle), z. B.:

<u>iunivesitē</u>	<university>	[ju:nɪvɜ:sətɪ]	"Universität"
<u>iūnite</u>	<unit>	[ju:nɪt]	"Einheit"
<u>iaka</u>	<yak>	[jæk]	"Yak"

In weiteren drei Varianten wird /j/ gar nicht wiedergegeben, vermutlich liegen den Formen orthographische "Modelle" des Englischen zugrunde:

<u>univesiti</u>	<university>	[ju:nɪvɜ:sətɪ]	"Universität"
<u>uniti</u>	<unit>	[ju:nɪt]	"Einheit"
<u>'eukalipi</u>	<eucalyptus>	[ju:kəlɪptɔs]	"Eukalyptus"

Inlautend fällt /j/ größtenteils aus (13 Fälle). Auffällig ist, daß bei den meisten dieser Wörter (neun Fälle) die amerikanische Aussprache im Gegensatz zur britischen gar kein /j/ aufweist. Sollten nun die "American English"-Formen als Vorlage für die samoanischen Lehnwörter gedient haben, was durchaus möglich ist, wenn man bedenkt, daß Ost-Samoa zu den U.S.A. gehört, dann wäre dieses Phänomen erklärt. Beispiele:

<u>nukeleu</u>	<nucleus>	[nju:kliɔs], US:[nu:-]	"Nukleus"
<u>tuma</u>	<tumor>	[tju:mə(r)], US:[tu:-]	"Tumor"
<u>'alumini</u>	<aluminium>	[ɔljʊmɪniəm]	"Aluminium"
	US:<aluminum>	[ɔlu:mɪnəm]	

Die Endung <-tude> [-tju:d] in <latitude> und <longitude> wird zu -tu:

<u>latitū</u>	<latitude>	[lætɪtju:d]	"Breitengrad"
<u>logitū</u>	<longitude>	[lɒndʒɪtju:d]	"Länge"

In einem Fall wurde wahrscheinlich die orthographische Form entlehnt:

<u>mutuāle</u>	<mutual>	[mju:tʃʊəl]	"gegenseitig"
----------------	----------	-------------	---------------

Vier Wörter schließlich weisen inlautend i für /j/ auf, z. B.:

<u>Moseniolo</u>	<Monsignor>	[mɒnsi:njə(r)]	"Monsignore"
------------------	-------------	----------------	--------------

3. Resümee und Ausblick

Abschließend kann festgehalten werden, daß die Integration englischer Wörter in die samoanische Sprache in den meisten Fällen regelhaft verläuft. Da die Etablierung neuer Lehnwörter in einer Sprache aber in der Regel ungesteuert und schrittweise erfolgt, sind einheitliche Assimilationsvorgänge nicht zu erwarten. Im Fall der samoanischen Sprache kommt dazu noch die Variation, die in der Existenz der beiden Soziolekte (tautala lenei und tautala leaga) begründet ist und auch bei original samoanischen Wörtern zu Unsicherheiten in der Orthographie führt. Im Samoanischen sind daher ausnahmslos geltende Regeln für die Entlehnung englischer Wörter selten, die Anzahl der Wörter, die sich nicht regelhaft verhalten, ist aber meist überschaubar, so daß für fast alle Konsonantenphoneme des Englischen starke Tendenzen bezüglich ihres Verhaltens angegeben werden können. Diese sollen hier noch einmal kurz zusammengefaßt werden:

Plosive:

Die stimmlosen Plosive /p,t,k/ bleiben p, t, k, wobei t und k im Samoanischen variieren.

Stimmlose Plosive (/b,d,g/) werden entstimmhaftet zu p, t, k.

/b,d,t/ fallen nach homorganem Nasal aus, /t/ zusätzlich auch nach homorganem Frikativ.

Affrikaten:

Affrikaten werden anlautend zu si, /dʒ/ zusätzlich auch auslautend, inlautend steht für /dʒ/ s.

Frikative:

/f,v/ bleiben f und v.

/s,z,ʃ,ʒ/ werden zu s, /ʃ/ anlautend zu si. /s/ fehlt im Auslaut, wenn es einem Konsonanten folgt.

/θ,ð/ sind sehr selten, für /θ/ stehen t oder f, für /ð/ r oder l.

/h/ wird zu h oder ʔ.

Liquide:

Zur Wiedergabe von /r/ variieren l und r.

/l/ bleibt l und fehlt auslautend, wenn es einem Konsonanten folgt.

Nasale:

/m,n,ŋ/ werden zu m, n und ŋ, für /ŋ/ steht in manchen Wörtern auch n.

Glides:

/w/ wird durch u, /j/ durch i wiedergegeben.

Die vorliegende Arbeit behandelt ausschließlich die Konsonantenphoneme des Englischen. Ein anderes Untersuchungsgebiet sind die Vokalphoneme. Die Restriktionen bezüglich der Abfolge von Konsonanten und Vokalen im Samoanischen (Kap. 1.2) erfordern bei der Assimilation fremder Wörter das Einfügen epenthetischer und Hinzufügen paragogischer Vokale. Die Regeln für diese Prozesse müssen noch systematisch ausgearbeitet werden¹². So wird beispielsweise die im Englischen häufige Wortendung <-er> [- (r)] im Samoanischen meist zu -a,

<u>kilipa</u>	<clipper>	[klɪpə(r)]	"Haarschneide- maschine"
<u>tenereta</u>	<generator>	[dʒenəreɪtə(r)]	"Generator"

Ein weiteres Feld für linguistische Analysen sind samoanische Lehnwörter anderer Ursprungssprachen wie z. B. Latein, Griechisch oder Französisch. Hier wäre auch zu untersuchen, ob die Entlehnung von Wörtern anderer Sprachen ins Samoanische ähnlichen Regeln folgt wie den in dieser Arbeit dargestellten Regularitäten für die Integration englischer Lehnwörter in die samoanische Sprache.

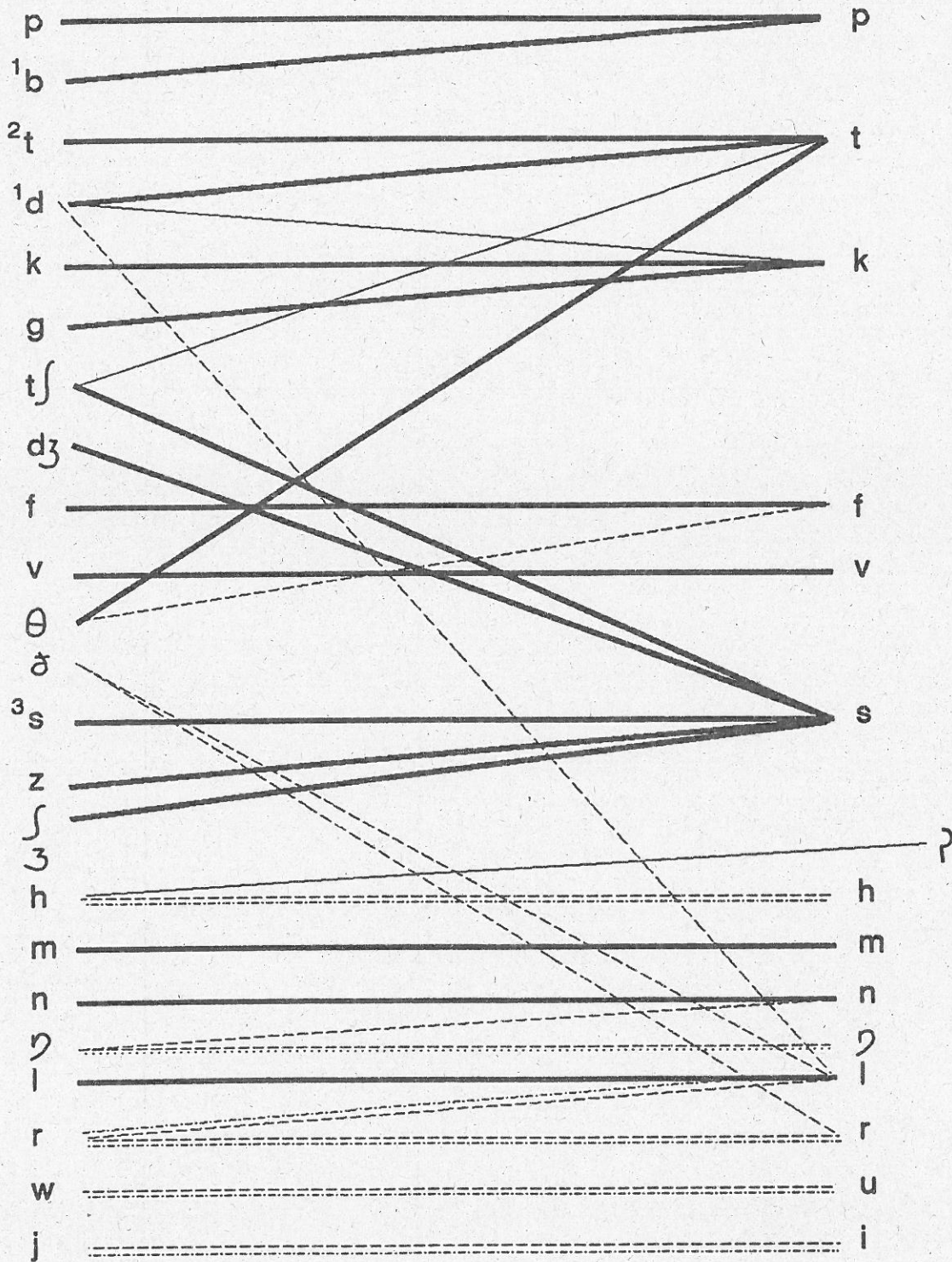
Literatur

1. Cain, Horst. 1986. A lexicon of foreign loan-words in the samoan language. Köln; Wien. Böhlau.
2. Hornby, A. S. (ed.). 1987. Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English. Oxford. Oxford University Press.
3. Hovdhaugen, Even/Simonsen, Hanne Gnam. 1987. On the acquisition of t- and k-language by Samoan children. Manuskript.
4. Scherer, Günter/Wollmann, Albert. 1977. Englische Phonetik und Phonologie. Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik; 6. Berlin. E. Schmidt. 2. verb. und erw. Aufl.

Übersicht

Englische Phoneme

Samoanische Phoneme



- in allen Positionen
- in Ausnahmefällen
- - - - - im Anlaut
- - - - - im Inlaut
- im Auslaut

- ¹ Ausfall nach homorganem Nasal
- ² Ausfall nach homorganem Nasal oder homorganem Frikativ in auslautender Position
- ³ Ausfall nach Konsonant in auslautender Position

Von 1968 an erschienen die von Prof. Dr. Hansjakob Seiler herausgegebenen Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft. Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Seiler im März 1986 wurde eine neue Folge mit neuer Zählung und dem Zusatz "Neue Folge" (N. F.) begonnen. Herausgeber ist das Institut für Sprachwissenschaft. Die in beiden Folgen erschienenen Titel werden jeweils am Schluß der Publikationen aufgeführt. Die mit einem Stern bezeichneten Arbeitspapiere sind noch vorrätig.

1. Seiler, H. (1968): Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Erster Teil: Generative Grammatik. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1967
2. (1969): Zur Gestaltung eines Studienführers für Studenten der Sprachwissenschaft unter Berücksichtigung einer sprachwissenschaftlichen Grundausbildung für Studenten benachbarter Disziplinen
3. Seiler, H. & Scheffczyk, A. (1969): Die Sprechsituation in Linguistik und Kommunikationswissenschaft. Referat einer Diskussion
4. Katičić, R. & Blümel, W. (1969): Die sprachliche Zeit
- *5. Brettschneider, G. (1969): Das Aufstellen einer morphophonematischen Kartei (illustriert an der Morphophonematik des japanischen Verbs)
6. Penčev, J. (1969): Einige semantische Besonderheiten der bulgarischen Geschmacksadjektive
7. Seiler, H. (1969): Zur Problematik des Verbalaspekts
8. Gottwald, K. (1970): Auswahlbibliographie zur kontrastiven Linguistik
9. Ibañez, R. (1970): Emphase und der Bereich der Negation Satz- vs. Satzgliednegation
10. Penčev, J. (1970): Die reflexiven, medialen und passiven Sätze im Bulgarischen
11. Untermann, J. (1970): Protokoll eines Kolloquiums über die Situation des Faches Indogermanistik, veranstaltet auf Einladung des Instituts für Sprachwissenschaft, Köln am 30.01.1970, 11:15 - 13:00 Uhr
12. Seiler, H. (1970): Abstract Structures for Moods in Greek
13. Bäcker, J. (1970): Untersuchungen zum Phonemsystem und zur Nominalflexion im Litauischen (unter besonderer Berücksichtigung des Akzentwechsels in der Nominalflexion)
14. Rosenkranz, B. (1970): Georg von der Gabelentz und die junggrammatische Schule
15. Samuelsdorff, P. (1971): Problems of English-German Automatic Translation
16. Rosenkranz, B. (1971): Zur Entstehung der indogermanischen Verbalflexion
17. Babinotis, G. (1971): Phonologische Betrachtungen zum Wandel *a* zu *o* im Ionisch-Attischen
18. Seiler, H. (1971): Possessivität und Universalien. Zwei Vorträge gehalten im Dezember 1971: I. Zum Problem der Possessivität im Cahuilla (Uto-Aztektisch, Südkalifornien), II. Possessivität und Universalien
19. Maas, U. (1972): Semantik für Sprechakte
20. Seiler, H. (1972): Zum Problem der sprachlichen Possessivität
21. Leys, O. (1972): Nicht-referentielle Nominalphrasen
22. Pisarkowa, K. (1973): Possessivität als Bestandteil des polnischen Sprachsystems
- *23. Brettschneider, G. & Lehmann, Ch. (1974): Der Schlagwortkatalog des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Köln

24. Wieseemann, U. (1974): Time Distinctions in Kaingang
25. Untermann, J. (1975): Etymologie und Wortgeschichte
- *26. Seiler, H. u. a. (1975): Deskriptive und etikettierende Benennung; Relativkonstruktionen (Becker, Katz, Walter, Habel, Schwendy, Kirsch, Clasen, Seip)
27. Lehmann, Ch. (1975): Sprache und Musik in einem Schumann/Heine-Lied
28. Stephany, U. (1975): Linguistic and Extralinguistic Factors in the Interpretation of Children's Early Utterances
29. van den Boom, H. & Samuelsdorff, P. (1976): "Aspects"-Kommentar. Protokolle eines Seminars aus dem WS 1975/76
30. Walter, H. (1976): Gapping, Wortstellung und Direktionalitätshypothese
31. Ojo, V. (1976): Linguistische und soziolinguistische Aspekte der Entlehnung
32. (1976): Diskussion von Roman Jakobson mit Professoren und Studenten der Uni Köln
33. Samuelsdorff, P. (1977): On Describing Determination in a Montague Grammar
34. Auer, P. & Kuhn, W. (1977): Implikative Universalien, linguistische Prinzipien und Sprachtypologie
35. Lehmann, Ch. (1978): Der Relativsatz im Persischen und Deutschen; ein funktional-kontrastiver Vergleich
- *36. Stephany, U. (1978): The Modality Constituent: A Neglected Area in the Study of First Language Acquisition
- *37. Lehmann, Ch. (1980): Guidelines for Interlinear Morphemic Translation. A proposal for a standardization
38. Biermann, A. (1980): Nominalinkorporation
39. Kukuczka, E. (1982): Verwandtschaft, Körperteile und Besitz. Zur Possession im Tamil
40. Paul, W. (1982): Die Koverben im Chinesischen (with an English summary)
- *41. Schlögel, S. (1983): Zum Passiv im Türkischen
- *42. Breidbach, W. (1983): Zur Possession im Samoanischen
- *43. Stephany, U. (1983): The development of modality in language acquisition
- *44. Seiler, H. Die Indianersprachen Nordamerikas. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1980
- *45. Kukuczka, E. (1984): Lokalrelationen und Postpositionen im Tamil
46. Simons, B. (1984): Sprachliche Strukturen der Lokalität im Dakota
- *47. Pustet, R. (1985): Possession im Dakota
- *48. Schlögel, S. (1985): Die Kausativierung im Türkischen
- *49. Premper, W. (1986): Kollektion im Arabischen
- *50. Fachner, Regine (1986): Der Relativsatz im Bambara
- *51. Pustet, Regina (1986): Zur Frage der Universalität des "Subjekts": Das Ayacucho-Quechua
- *52. Reichert, Christoph (1986): Verteilung und Leistung der Personalaffixe im Ungarischen

Neue Folge:

1. Hofmann, Gudrun (1986): Zum Verständnis epistemischer Modalausdrücke des Deutschen im Kindergartenalter
- *2. Breidbach, Winfried (1986): Die Verben mit der Bedeutung 'weggehen' im Althochdeutschen
- *3. Haspelmath, Martin (1987): Verbal nouns or verbal adjectives? The case of the Latin gerundive and gerund
- *4. Mosel, Ulrike (1987): Inhalt und Aufbau deskriptiver Grammatiken (How to write a grammar)
5. Haspelmath, Martin (1987): Transitivity alternations of the anticausative type
- *6. Breidbach, Winfried (1988): Die Schiffsbezeichnungen des Alt- und Mittelhochdeutschen. Ein onomasiologisches und etymologisches Glossar
- *7. Haase, Martin (1988): Der baskische Relativsatz auf dem Kontinuum der Nominalisierung
- *8. Thomadaki, Evangelia (1988): Neugriechische Wortbildung
- *9. Sasse, Hans-Jürgen (1988): Der irokesische Sprachtyp
- *10. Haase, Martin (1989): Komposition und Derivation: Ein Kontinuum der Grammatikalisierung
- *11. Baumann, Monika (1989): Die Integration englischer Lehnwörter in die samoanische Sprache. Das Verhalten der englischen Konsonantenphoneme

